

Pferdeosteopathin Kerstin Jaud hilft bei Verspannungen und Verhaltensstörungen

Die richtige Berührung kann Wunder wirken

VON MELANIE SCHEUERUNG

Ob als Ergänzung zum Orthopäden oder als unterstützende Behandlung: Für viele Menschen ist der Gang zum Osteopathen inzwischen normal. Doch auch bei Tieren kann die ganzheitliche Herangehensweise zu guten Erfolgen führen. Die NZ hat Pferdeosteopathin Kerstin Jaud aus Rückersdorf bei ihrer Arbeit begleitet.

Rocky kennt das, was jetzt kommt. Geduldig steht der braune Oldenburg Wallach da, während Kerstin Jaud ihn begrüßt und mit seiner Besitzerin Nina Friedsam spricht. Dann lässt sich Rocky ein paar Runden über die Wiese führen. Die Pferdeosteopathin schaut sich dabei ganz genau seinen Gang an.

Das tut sie auch immer, wenn sie ein Pferd neu kennenlernt. Der Besitzer reitet ein paar Runden im Schritt, Trab und Galopp, oder das Tier läuft an der Longe im Kreis – Jaud hinterher. „Bei Rocky sieht man jetzt, dass er vorne links entlastet und sehr kurz tritt“, erklärt sie. Statt im Viertakt wie beim Schritt üblich, geht Rocky im Zweitakt Pass. „Das kann darauf hinweisen, dass Blockaden da sind und er eine Rückenverspannung hat. Er nimmt eine Schonhaltung ein.“

Solche Probleme plagten Rocky schon, seit sie ihn hat, erzählt Besitzerin Friedsam. Vor sechs Jahren fand sie erstmals Hilfe bei Kerstin Jaud. Die suchte nach Ursachen, löste Verklebungen in den Faszien und Verspannungen in der Muskulatur, so dass die Lympfflüssigkeit wieder frei fließen konnte. „Schon nach der ersten Sitzung ging es Rocky deutlich besser“, berichtet Friedsam. Zweimal im Jahr lässt sie ihren Wallach seitdem von der Pferdeosteopathin behandeln.

Osteopathie steht für eine ganzheitliche Form der Heilkunde, bei der nur



Einfach wohlfühlen: Der 21-jährige Wallach Rocky genießt Jauds Berührung.

mit den Händen gearbeitet wird. Untersucht und behandelt werden nicht nur die Knochenstrukturen (osteon = Knochen), sondern auch Muskulatur, Faszien und Bänder. Ziel ist es, das Tier physisch und psychisch wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Jaud, selbst Pferdebesitzerin, fand über Umwege zu ihrer Berufung, lernte zunächst Reproherstellerin und wollte dann Tierheilpraktikerin werden. Als sie sich selbst mit schlimmen Rückenschmerzen erstmals in die Hände eines Osteopathen begab, erlebte sie „eine Offenbarung, ich habe mich so gut gefühlt wie nach drei Wochen Urlaub“. Da wusste sie, was sie wollte: „Genau das – für Pferde.“

Während Schwangerschaft und Elternzeit absolvierte sie die Ausbildung und eröffnete ihre Fahrpraxis. Mehrmals jährlich bildet sie sich medizinisch und naturheilkundlich fort; aktuell absolviert sie eine Ausbildung zur Human-Heilpraktikerin. „Stillstand ist nichts für mich“, sagt die 41-jährige Mutter zweier Kinder.

Sie stellt sich vor Rocky, hebt sein linkes Bein an und zieht es nach vorne. Genau beobachtet sie die Reaktion des Pferdes. Sie stellt das Bein wieder auf den Boden und streicht mit den Händen an den Muskelzügen entlang, von der Fessel hoch und vor bis zum Hals. „An der Halswirbelsäule sitzt die Nervenversorgung für die Vorderbeine“, erklärt Jaud. „Wenn hier die Muskulatur verkrampt, kann sie auf den Nerv drücken, und das Pferd geht lahm.“

Tierärzte und Osteopathen ergänzen sich

Jaud ist keine, die klassisches schulmedizinisches Wissen ignoriert – im Gegenteil. „Wir nehmen uns nicht die Butter vom Brot. Wir ergänzen uns“, findet sie. „Bei bestimmten Krankheiten wie zum Beispiel Hufrehe schicke ich Klienten zum Tierarzt“, sagt die Osteopathin. „Es ist so wichtig, dass wir zusammenarbeiten!“

Pferdetierarzt Milan Repcik aus Illesheim sieht das ähnlich: „Man kann nicht alles nur mit Medikamenten behandeln. Die Osteopathie ist zwar auch kein Allheilmittel, kann unsere Behandlung aber gut ergänzen. Manuelle Therapie braucht man auch beim Pferd.“ Bei akuten Verletzungen und Beschwerden wie Lahmheit oder Arthrose hält Repcik die medizinische Behandlung für drin-



Beobachten und behandeln: Kerstin Jaud möchte die Ursache für Rockys Verspannungen finden. Besitzerin Nina Friedsam sieht zu.

gend erforderlich; bei Rückenproblemen und Verspannungen dagegen findet er Osteopathie sehr sinnvoll.

Für die Beschwerden der Pferde kann es laut Jaud verschiedene Erklärungen geben: „Wir setzen uns auf Pferde drauf, aber von der Natur war das so nicht vorgesehen. Viele Reiter sind zu schwer und untrainiert. Auch Pferde brauchen die richtige Muskulatur, die trainiert werden muss, damit sie das Gewicht des Reiters tragen können. Oft passt der Sattel nicht. Oder die Zähne sind in schlechtem Zustand. Ganz wichtig ist auch die Fütterung, das wird oft unterschätzt.“

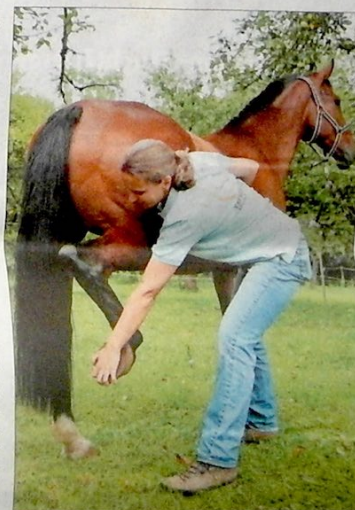
Die Folge sind nicht nur Krankheiten und Schmerzen, sondern auch Veränderungen im Verhalten. Ein Mal wurde Jaud gerufen, weil ein Pferd mehrere Hufschmiede getreten hatte und nun als „böartig“ galt. Die Pferdeosteopathin stellte fest, dass das Tier Schmerzen hatte und seine Aggressivität Ausdruck einer großen Hilflosigkeit war.

„Wenn man die primäre Funktionsstörung gefunden hat, entsteht oft ein Dominoeffekt, und das ganze System kann sich entspannen“, sagt Jaud. „Ich kann mit meiner Arbeit immer nur einen Anstoß liefern. Doch dann muss der Besitzer auch bereit sein, etwas zu ändern.“ Rockys Besitzerin hat das getan: „Springen ist nicht

mehr drin, wir können auch nicht im Gelände galoppieren und machen viele Pausen“, sagt Nina Friedsam.

„Man kann nicht alles heilen, aber es ist möglich, einem Pferd immer wieder Linderung und Wohlbefinden zu verschaffen“, sagt Jaud. Um mehr Sensibilität für die Bedürfnisse der Tiere zu schaffen, bietet sie auch ein Coaching für Pferdeanfänger an. „Das ist mein Herzensprojekt“, sagt Jaud, die sich auch als „Dolmetscher für Pferde“ bezeichnet.

Rocky schnaubt, er atmet hörbar aus und beginnt zu kauen. Die Pferdeosteopathin übersetzt: „Das Kauen zeigt, dass sich Verspannungen lösen. Gähnen ist ein Zeichen für Entspannung. Nach der Behandlung sind die Pferde meist müde und schlafen viel. Sie können endlich runterkommen. Das zu sehen ist immer wieder schön.“



Sanfte Hilfe: Die Pferdeosteopathin arbeitet nur mit ihren Händen. Fotos: Melanie Scheuerung